

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

meine Vermutung, nur ist *Andrees* technologische Begründung nicht ausreichend. Was der wahre Anlaß gewesen sein mag und was die glaubwürdigste Erklärung bildet, wird uns in den Schlußdarlegungen noch beschäftigen (S. 44 f.).

Von solchen Solebetrieben der jüngeren Hallstattzeit hat sich allerdings bisher nichts gefunden. Das beweist noch nichts dagegen; das Fehlen junghallstädtischer Funde im Berg spricht eine allzu deutliche Sprache. Und die Benützung salziger Quellen braucht nicht übermäßig deutliche Spuren hinterlassen zu haben.

Es wird noch zu erwähnen sein, daß die Sudsalzgewinnung in nachhallstädtischer Vorzeit (La Tènezeit) tatsächlich noch einmal eine Rolle gespielt hat (Dammwiese).

Siedlungsfunde und anderes; Pflanzen- und Tierwelt.

Übel bestellt ist es mit unserem Wissen über die Wohnstätten, die doch zu einer so wichtigen Niederlassung gehören mußten. Man möchte meinen, daß die Auswahl an hierfür geeigneten Plätzen so gering war, daß die Auffindung keine Schwierigkeiten bieten kann. Und doch ist das Dorf der über 2000 in der Salzbergnekropole Bestatteten bis heute nicht gefunden worden. Wohl hat man an verschiedenen Stellen des Salzbergreviers, z. B. südlich vom „Ökonomiegebäude“ und nächst dem Rudolfsturm, auch am Hallberg usw. „Kulturschichten“ und ähnliche Siedlungsspuren angefahren, und in der Nähe der Mündung des Maria Theresia-Stollens am Nordufer des Steinbergbaches kam 1877/78 (weitere Aufdeckung 1897) auch ein wohlerhaltenes Blockhaus zutage (ein Eck davon in Saal XI, bei der Mitteltür) [L 21, nach 7], dem wir willkommene Aufschlüsse über den damaligen Hausbau verdanken, wohl trat zu diesem Fund unweit davon ein weiterer (1880) am linken Ufer des Kreuzbergbaches; aber eine regelrechte Dorfanlage steht noch aus. Und wenn sie sich auch auf den nach *Szombathy* [L 12,6] hierfür geeignet erscheinenden höheren Partien des Salzberges im Westen und Nordwesten des Gräberfeldes nicht finden sollte, so bleibt nur die Annahme einer zerstreuten Blockhaussiedlung, wie sie eigentlich heute noch solchen Höhenlagen in den Alpen entspricht.

Sicher und durch Tiefenlotungen erhärtet ist, daß das Dorf nicht etwa am Seeufer lag und heute unter Wasser steht. Auch ist es unwahrscheinlich, daß Erdbewegungen im Markt selbst uns größere Siedlungsreste ergeben. An der Stelle des Marktes lag wohl ein Umschlagplatz — der Weg führte ja zwangsläufig über diesen Punkt —, aber die prähistorischen Wohnstätten werden wir auf dem Salzberg